

Zum 40ten Mal:

## Hundertmeiler Hamburg – Hannover

In den 70er Jahren gab es für die meisten Distanzreiter ein Ziel: Den Hundertmeiler reiten. Die Rasse des Pferdes spielte keine Rolle, mit genügend Zeit – davon war jeder überzeugt – sollte das zu meistern sein, schließlich hatte man ja 24 Stunden Gesamtzeit zum Ankommen. Und einige nutzten dieses Zeitpolster aus, was in Anbetracht der damaligen Ausrüstung für die Teilnehmer sehr schmerzhaft war:

Vielseitigkeitssättel, Knie aufreibende Steigbügelriemen und schmale Steigbügel, bei denen man nach spätestens 100 km nicht mehr wusste, wo man die Füße hinstellen sollte. Dies galt vor allem, wenn man Reitstiefel mit dünnen Sohlen trug. Nicht wenige haben daher nur einmal dieses Abenteuer in Angriff genommen, aber dann war man ja schließlich „Hundertmeiler“. Sogar mehrere Kinder unter 14 haben diese Strecke gemeistert. Gerd Stutterheim, der den Ritt achtmal veranstaltet und ihn selbst 1980 mit seinem Fjordwallach „Che“ bestritten hatte, hat anlässlich des Jubiläums seine Erinnerungen an diesen geschichtsträchtigen Ritt zusammengeschrieben.

Mitte bis Ende der 1960iger Jahre machte man Erfahrungen in Deutschland mit kurzen Distanzritten von 20-30 km Streckenlänge, 1969 bis 1973 traute man sich schon an Tagesetappen zwischen 50-80km heran. Es gab keinen Verein und kein Reglement, aber schon eine „Arbeitsgemeinschaft Distanzritt Nord“. Man orientierte sich an Überlieferungen, hauptsächlich aus den USA und England.

Es braucht Menschen mit Visionen für große Entwicklungsschritte. Ein solcher war zweifelsfrei der Hamburger Rechtsanwalt Dr. Kurt Seegers vom „Akademischen Reit- und Fahrclub Hamburg“. Er liebte seine Ausritte durch die Lüneburger Heide, Zitat: „Das echte Gefühl, wirklich eine große Entfernung zu überwinden, entsteht aber erst bei der Überbrückung wirklich räumlicher Entfernungen zwischen Start und Ziel, d. h. bei einer etwa linearen Fortbewegung vom

Start zum Ziel hin.“ Da er von den 100-Meilen-Distanzritten in den USA gehört hatte, träumte er von einem Distanzrennen dieser Länge zwischen Hamburg und Hannover. Und so war dann längerfristig auch der Name geboren. Er wusste

im Gegenteil umsichtiges Vorgehen und Verhalten den Pferden gegenüber.

1975 hatte Dr. Seegers eine kleine Veranstaltergruppe gebildet und sich zunehmend aus dem organisatorischen Geschehen zurückgezogen. Im gleichen Jahr formierte sich eine lose Gruppe von Distanzreitern zu einer Gemeinschaft ohne Rechtsform, genannt „Feuerkreis“, als Protest gegen Bestrebungen anderer, das Distanzreiten in die LPO der FN aufnehmen zu lassen, da sie das als Einschränkung der bisherigen Freizügigkeit ansahen. Diese anderen versammelten sich im Herbst und beschlossen Regeln und Richtlinien und stellten sich als „Fachgruppe Distanzreiten BRD“ der Öffentlichkeit vor.

Es wurde bei den „100 Meilen Hamburg-Hannover“ natürlich experimentiert. Durch Streckenzwang und Rittigkeitsaufgaben sollte ein bloßes Rennen vermieden werden. Anfangs flossen noch unwägbar Rallyebewertungen in die Wertung ein: Schwimmen, Verreiten oder Verweigern konnte entscheidend werden. 1976 nahmen erstmalig Reiter aus England an diesem Distanzritt teil. Die Geschwindigkeiten wurden höher. Die Tierärzte und Reiter sowie mancher aus dem Fußvolk sammelten neue Erfahrungen, die in anderer Weise fehlten. Das führte zu einem Skandal. Beim Durchschwimmen der Aller ertrank beinahe ein Pferd vor Entkräftung. Es wurde um sein Leben gekämpft. Das Durchschwimmen eines Gewässers wurde seitdem für Distanzritte abgelehnt.

Aus den Erfahrungen der Mehrtagesritte heraus beschäftigte sich Dr. Seegers mit der Idee, einen richtig langen Distanzritt zu veranstalten. So begeisterte er auch Reiter aus der Szene und schon 1976 wurde mit den Vorbereitungen begonnen und am 3. Oktober seine Idee eines Rittes von 980 km Streckenlänge umgesetzt mit den „500 Meilen Hamburg-München“ in 12 Tagen unter der Vet-Betreuung durch Dr. Mahler von der Universitätstierklinik Stuttgart-Hohenheim. Das war über mehr als ein



aber, dass es hier noch kein Know-how für das Langstreckenreiten und die Vorbereitungen der Pferde gab, und nahm Kontakt zu Mitgliedern der „Arbeitsgemeinschaft Distanzritt Nord“ auf. 1973 veranstaltete er Himmelfahrt den ersten 100-Meilen-Übungsritt über drei Tage.

1974 wagte er gegen alle Widerstände den ersten Erprobungsritt „100 Meilen Hamburg-Hannover“. Allerdings wurde die damals als unvorstellbar lang angesehene Strecke in zwei Tagen geritten und von fünf Reitern beendet. Dem Gründer ist es zu danken, dass prominente Tierärzte wie Dr. Ende und Dr. Blobel hier schon zum Einsatz und zu wesentlichen Erkenntnissen kamen und die Reiter und Helfer mit Wissen versorgten. Außerdem traten sie dem Vorurteil der Tierquälerei vehement entgegen und bescheinigten den Reitern



Jahrzehnt der längste wettkampfmäßige Distanzritt in der Geschichte der europäischen Langstreckenreiterei. Im Spätherbst kam es zur Gründung des Vereins Deutscher Distanzreiter e. V. und der Aufnahme der Richtlinien in die LPO der FN.

1977 wurde Dr. Seegers immer mehr die Rolle eines Strohmanns zugewiesen. Der Verein griff in die Organisation ein. Aus Kostengründen wurde alles abgespeckt, insbesondere die Versorgung auf der Strecke, Entfernungsnachlass oder Startgeldfreiheit. Das ging auf Kosten der Stimmung. 1978 war dann das Jahr der Rekorde. Der Vollblutaraberhengst „Marwan“ lief unter Elfie Ford mit 11 Stunden und 38 min die lange Jahre ungebrochene Rekordzeit auf 100 Meilen, doch selbst die viertplatzierte Stute „Katinka“ unter Jürgen Scherbarth brauchte „nur“ 12 Stunden und 53 min reine Reitzzeit.

1979 brannte die Südheide ab. Keiner hatte eine Vorstellung, wie es dort aussah. Die Sperrung des Gebietes wurde aufgehoben. Obwohl der VDD als Veranstalter fungierte und die Veranstaltung als internationale Distanz nominiert war, reichten die Nennungen nicht aus und so wurde der Traditionsritt abgesagt. Große Widerstände innerhalb der VDD-Führung behinderten die Verhandlungen mit Feuerkreismitgliedern, doch Dr. Seegers gab sein Einverständnis und der Feuerkreis konnte übernehmen. Das war mein Einstieg in die Organisation und Durchführung dieses Rittes, den ich bis 1984 und dann nochmals 1995/96 fortführte. Die IG-Fjordpferde stellte sich ebenso wie die 500-Meilen-Clique unterstützend dahinter. Die eingespielten Cracks in Albert Fichtels Gefolgschaft gingen mit der ihnen eigenen Vehemenz,

Improvisationskunst und Selbstverleugnung mit ihren Pferden auf Streckensuche mit anschließendem Markieren, und unter größten Schwierigkeiten stand der Ritt organisatorisch innerhalb von drei Wochen. Z. B. verschwanden in der abgebrannten Südheide drei Reiter aus der Markiertruppe durch Verritt. Per Polizeihubschrauber wurden sie nach zwei Tagen gefunden und auf den rechten Weg gebracht.

35 Nennungen verschafften eine finanzielle Grundlage. 25 Pferde gingen an den Start in Ohlendorf bei Fam. Schreibvogel. Ab 1979 und in allen Folgejahren wird auf dem Distanzritt „100 Meilen HH/H Heide-Distanz“ jeder gewertet, der die halbe Strecke (80 km) mit gesundem Pferd absolviert hat. Bei jedem weiteren Stopp kann des Weiteren freiwillig aufgehört werden. Die Wertungsgrundlagen sind die Gesundheit, die erreichte Meilenzahl und die Gesamtzeit. Mit dem Rekordritt vor Augen, schlugen selbst erfahrene Distanzreiter ein enorm schnelles Tempo an, das für ein Pferd katastrophal endete. „Antje“ brach 1 km vor dem Ziel zusammen und konnte nur durch sofortiges Eingreifen des Tierarztes und vieler Helfer am Leben erhalten werden. Leider trug sie bleibende Schäden davon.

1980 kam es zu erneuten Veränderungen. Die Reitrichtung wurde umgedreht. Es ging vom Süden, Mellendorf, nach Norden, Ohlendorf/Fam Schreibvogel. Die Praxis Dr. Blobel stellte als Tierarzt den Argentinier Dr. Kosinet und zwei Assistenten, die die Strecke abdeckten. Die tote Südheide (Waldbrand im Vorjahr) wurde in der Nacht, die schönere Nordheide endlich im Hellen durchritten. Dadurch kam es zu dem veränderten Namen mit dem Zusatz:

100 Meilen Hannover- Hamburg „Heide-Distanz“. In diesen Jahren wurde immer im Spätsommer um den Vollmond herum mitternachts gestartet und der Ritt in durchschnittlich fünfzehn Stunden reiner Reitzzeit bewältigt. Wegeaufschotterungen zwangen zu Streckenveränderungen. In diesem Jahr kamen wir für den 100-Meiler auf eine Streckenlänge von 178 km.

1981 verlagerte ich den Start weiter nördlich nach Fuhrberg, vermied dadurch eine Autobahnquerung und verkürzte die Streckenlänge wieder auf ca. 161 km. Das Ziel blieb in Ohlendorf bei Familie Schreibvogel.

Die Praxis Dr. Blobel stellte wieder den verantwortlichen Tierarzt, Dr. Hoffmann. Zusammen betreuten drei Tierärzte die Strecke. Erschwert wurde die zweite Hälfte des Rittes durch ein Markierverbot der Forstbehörde des Naturschutzgebietes drei Tage vor Rittstart über eine Länge von 20 km. Allen Pferden wurde am Folgetag eine Rittigkeitsprüfung über 1000 m Trab (Galopp) abverlangt, die die Pferde bei bestmöglicher Zeit mit der schnellstmöglichen Regeneration absolvieren mussten.

1982 beließ ich den Start erneut in Fuhrberg und das Ziel in Ohlendorf bei Familie Schreibvogel. Dank meines Markiertrupps, bestehend aus einem guten Dutzend versierter Langstreckenreiter aus der ganzen Bundesrepublik, konnte ich die vielleicht pferde- und huf-freundlichste Langstrecke festlegen: eine gradlinigere Streckenrichtung, unter 10% befestigtes Geläuf mit nur zwei Ortsdurchquerungen bei ca. 160 km Streckenlänge. Bei 27 Nennungen ergab sich ein Starterfeld von 23 Startern. Wegen der Weltmeisterschaft der Military-Reiterei am gleichen Datum hatte ich bis kurz vor dem Rennen ein fast unlösbares Tierarztproblem. Doch wenige Tage vor dem Start erhielt ich von Dr. Blobel, Mannschaftstierarzt der Deutschen Olympia Military Equipe, als Ersatz die, wie sich herausstellte, sehr versierte Tierärztin Frau Wagner. Aus Hamburg konnte ich für die zweite Hälfte des Rittes den Tierarzt Dr. Gantze, zugleich auch Humanmediziner, gewinnen.

Schon auf den ersten Kilometern der Nachtstrecke ging unbemerkt im dunklen Wald bei höherer Geschwindigkeit ein Reiter zu Boden. Sein reiterloses Pferd schloss sich der ersten Gruppe an und wurde noch nachts in den ersten Stopp mitgebracht. Nach stundenlanger Suche wurde der Reiter annähernd unverletzt aufgesammelt

und konnte von Dr. Gantze versorgt werden. Wir Verantwortlichen waren ziemlich geschockt. Wir waren stundenlang ohne Information (Handys gab es ja noch nicht) und kurz davor, den Ritt abubrechen.

Der nächste Nervenkitzel erwartete uns im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide. Nach vorheriger Absprache wollte der Forst selbst die Markierungen über 25

hen des 100-Meilers. Zum Jubiläum ließ ich den Ritt wie ursprünglich von Hamburg nach Hannover laufen. Startort war die Kieskuhle Daerstorf im Rosengarten, Ziel die kleine Zeltstadt am Würmsee bei Roland Ratzer. Zu unserer Sicherheit hatte der Fernmeldezug des THW-LK-STADE wieder volle Funkverbindung über den 100-Meiler gelegt und im Ziel zu unserem Komfort Duschen, warm/kalt, aufgebaut. Autarkie ist

an hieß der Ritt „Heidedistanz“, Startort ist seitdem Rittergut Feuerschützenbostel zwischen Bergen und Celle, Ziel ist Brackel bei Harburg.

Gerd Stutterheim, ergänzt von Ilka Fichtel



km vornehmen. Das war aber durch ein internes Missverständnis nicht geschehen. Ein Oberförster holte das im Dienstwagen schnellstmöglich nach und suchte noch versprengte herumirrende Distanzreiter. Wie sich herausstellte, waren die noch im Rennen Verbliebenen aber schneller und nur nach Karte schon durchgeritten. Das ermutigte den Feuerring, „Lange Ritte“, auch Mehrtagesritte, als Kartenritte ohne Markierungen durchzuführen. 19 Pferde blieben in der Wertung und bestanden die Rittigkeitsprüfung über 1800 m in schnellstmöglichem Tempo bei schnellster Regenerationszeit.

1983 verlegte ich den Start an den Würmsee zu Roland Ratzer, das Ziel blieb in Ohlendorf bei Familie Schreibvogel. Für die 80-km-Nachtstrecke wurde die Zeitbegrenzung von 12 Std. eingeführt, die Weiterreitenden hatten Tempo frei. Das Gefühl der Hilflosigkeit im Jahr zuvor bei dem Sturz in der Nacht ließ mich nach einer Lösung suchen, die ich glücklicherweise in der Verbindung zum THW fand. Der Fernmeldezug THW-LK-STADE setzte als Jahresübung die „100 Meilen Hamburg-Hannover Heide-Distanz“ unter volle Funkverbindung. 20 Pferde in der Wertung waren das große Kompliment an den Veranstalter.

1984 feierten wir das 10-jährige Beste-

Gebot. Alle anliegenden Forstämter gaben unserem Ritt „grünes Licht“. Wir hatten 21 Nennungen, 17 Starter, aber nur 6 Reiter blieben in der Wertung, nachdem sie sich tapfer der Rittigkeitsprüfung über 1800 m gestellt hatten. 5 Pferde waren lahm, 6 Pferde mussten wegen Zeitüberschreitung bei km 60 disqualifiziert werden. 4 Pferde wurden vor dem Start zurückgezogen. Eine deprimierende Bilanz. Und doch wurde ausgiebigst gefeiert.

Nach diesem Ritt zog ich mich als Veranstalter zurück und übergab für die nächsten zehn Jahre die „100 Meilen Hamburg-Hannover Heide-Distanz“ an Claus Angelbeck. Ich erinnere mich mit riesigem Dank an meine vielen Helfer, besonders an meine „rechte Hand“ Volker Nehls und die freigiebige Bereitstellung seines Equipments, Pferd und Anhänger sowie Geländefahrzeuge Auto und Motorrad und natürlich sein gutes Auge mit der Kamera. 1995 übernahm ich erneut den Ritt im Team mit Birgit Groth und Conny Koller. Da hatten wir 40 Teilnehmer. Startplatz war Fuhrberg und Ziel Brackel.

Von 1996 bis 1999 war wieder Klaus Angelbeck Veranstalter, 2000 übernahmen Tanja Wedemeyer, Katja Wittfoth, Silke Hüneke und Gerda Hörnicke als gut eingespieltes Team die Organisation. Von da



**Jost Appel**  
Dipl. Wirtschaftsjurist  
www.rechtspfad.de  
Rechtsgutachten  
Pferderecht  
Lahnstr. 42  
35606 Solms  
06442-240-600

**Rechtspfad**

---

**Aus der Praxis - für die Praxis**  
**25 Jahre Zucht und Reitsport**

Lahnstr. 42  
35606 Solms  
06442-240-600

18 Jahre nationales  
und internationales  
Pferderecht



**Urte Appel**  
Rechtsanwältin / Pferdewirtschaftsmeisterin  
www.die-pferdeanwaeltin.de

**Rechtspfad**

**Leistungshengste**  
aus bestem internationalen Renn- u. Distanzblut



**Ghamin**  
1,59 v. Naheed (Elite) -  
Farag (Elite) - Kaisoon (Elite)

- Internationaler Rennsieger
- GAG 66 kg (16-2 // 2-5-4-1-2)
- 4x Dressur-Sieger Kl. A, Ausbild. Kl. M
- Erfolgreicher Distanz-Einsatz
- Equifana-/Teilnehmer 2005 u. 2009
- Distanzerfolgreiche Nachzucht, nahezu ausnahmslos prämiert, u.a. einziges AV\*\*\*-3 Sterne Fohlen 2011 und 2012

**Daimir**

1,61 Achal-Tekkiner Elit hengst  
Goldfalbe v. Dorkush - El

- Prämienhengst Europa-Championat
- Rennsieger in Russland
- Sieger Freispring-WB über 2 Meter
- Dressurausbildung bis Kl. M
- Bester Sport-Achal-Tekkiner 2005
- Dominantes goldenes Fell-C-C-Gen
- Vater gekörter Söhne sowie zahlloser Champion-, Elite- u. Prämien-Fohlen
- Distanz-siegreiche Nachzucht
- Gekört f. alle Rassen inkl. Arabier®

**20 weitere Leistungshengste TG-Sperma**  
franz., russ. u. tunes. Leistungs-AV, Arabier®, Achal-Tekkiner

**Distanz- u. Sportnachwuchs, z.B.**

4-j. franz.-ägypt. Vollblutaraberstute, 1,58 m., leistungsgeprüft, Rennsiegerin, extrem rittig und unkompliziert, sehr große Galoppade, Halbschwester in FRA bis 90 km siegreich, Vater Rennsieger, Mutter SLP Rennen u. IPO

5-j. goldener Achal-Tekkiner Hengst, 1,61 m., Sieger europ. Distanzsport, große Galoppade, Vater Daimir: Elite- u. Prämienhengst, Rennsieger

4-j. Vollblutaraberhengst, 1,58 m., v. franz. Leistungsverb. Dormane über 100 CE-erfolgreiche Distanzpf. weltweit, ca. 400 distanzerfolgreiche Nachkommen in Frankreich, HLP Rennen, Rennsieger, sehr gut geritten und trainiert, leichte, große Galoppade, bildschön

**Urte & Jost Appel**  
Zucht & Deckstation für ARABISCHE SPORTPFERDE,  
ACHAL-TEKKINER & ARASIER®

Besamungsstation  
Mittelhessen  
35606 Solms/Hessen  
Fon: 06442-240-600  
classic@arabians.de



**Gestüt Classic Performance**  
[www.german-endurance.de](http://www.german-endurance.de)

